



Neue Phase der Globalisierung durch aktuelle Herausforderungen?

Das Ende der Sowjetunion und die Integration der Ostblockstaaten 1990 in die Weltwirtschaft sowie die einige Jahre vorher einsetzende Öffnung Chinas zum Weltmarkt leiteten die ökonomische Globalisierung ein. Im Sinn des Modernisierungsparadigmas waren damit vielfältige Hoffnungen verbunden. Das Ende der Ost-West-Spannungen rief die Erwartung hervor, einen beispiellosen Abrüstungsprozess in Gang zu setzen und auch Stellvertreterkriege in anderen Weltregionen zu beenden. Durch Frieden sollte eine zentrale Herausforderung für jede ökonomische Entwicklung geschaffen werden; jedoch stellen bis in die Gegenwart Kriege und Bürgerkriege die zentralen Ursachen für Hunger und Armut dar. Nicht nur das Ende autoritärer Systeme im ehemaligen kommunistischen Ostblock, sondern auch die Wellen der Demokratisierung in Afrika, Asien und im Nahen Osten sollten an Stelle korrupter Diktaturen Regierungen fördern, die das Wohl der eigenen Bevölkerung im Blick haben statt ihrer eigenen Bereicherung. Stärkere ökonomische Verflechtungen und Demokratisierung sollten die Stabilität von Frieden und Abrüstung sichern sowie Wohlstand ermöglichen. Es war gängige Auffassung, dass den ärmeren Nationen durch Einbindung in die Weltmärkte schnellere Aufholprozesse möglich werden, weil

durch bessere Exportchancen in fremden Märkten, durch den Technologietransfer der Zugang zu Kapital in internationalen Finanzmärkten und mehr Direktinvestitionen ein schnelleres Wirtschaftswachstum begünstigt werden. Da beim steigenden Pro-Kopf-Einkommen das Bedürfnis von Menschen nach einer sauberen Umwelt zunimmt, ging man von einer Zurückdrängung der Umweltbelastungen in Verbindung mit technischem Fortschritt aus. Die weltweiten Abstände im Pro-Kopf-Einkommen zwischen etablierten Industrienationen sowie Schwellen- und Entwicklungsländern sollten sinken. Diese Überlegungen flossen 1995 in die Gründung der WTO ein, die sich als ein erweitertes Regelwerk der Weltwirtschaft das Ziel setzte, den freien und nicht durch Subventionen verfälschten Handel zu fördern. Der internationale Schutz geistiger Eigentumsrechte sollte vermehrt Innovationen ermöglichen. Weiterhin bestand die Absicht, Auslandsinvestitionen besser zu schützen und zu fördern sowie den Dienstleistungshandel auszuweiten.

Enttäuschte Hoffnungen

Die positiven Zukunftserwartungen haben sich auf vielfältige Weise nicht erfüllt: Weltpolitisch entstanden neue



Joachim Wiemeyer

Konflikte und Kriegsschauplätze wie im ehemaligen Jugoslawien, im Nahen Osten, in Afrika oder Asien. Auch die Aufrüstungsspiralen (etwa zwischen China und seinen Anrainerstaaten) setzten sich fort. Die Demokratisierungshoffnungen erwiesen sich als trügerisch. Vor allem der autoritäre Schwenk in China, aber auch in Russland, der Tür-



Populismus hat unmittelbare Folgen für die Weltwirtschaft

kei und in anderen Ländern (Myanmar) scheint weltweit die Demokratie eher in die Defensive zu bringen, zumal selbst in alten und traditionell stabilen Demokratien (USA) sich populistische Bewegungen und Politiker durchgesetzt haben. Dies hat unmittel-